

*Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jütte
Gaußstr. 48
D-70193 Stuttgart
E-Mail: robert.juette@f09.uni-stuttgart.de*

14.12.2022

Offener Brief

An den Herrn Bürgermeister Cornelius Bendixen
sowie
an alle Mitglieder der Gemeindevertretung Nebel auf Amrum

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Mitglieder der Gemeindevertretung,

mit großer Betroffenheit habe ich der Presse entnommen, dass die Gemeinde Nebel den Abriss und Neubau des bestehenden „Haus des Gastes“ nicht nur plant, sondern ohne Rücksicht auf die Stimmen, die aus gewichtigen Gründen stattdessen eine Sanierung und Modernisierung des bestehenden Gebäudes fordern, mit Verve vorantreibt.

Ihnen allen ist bekannt, dass das gegenwärtige „Haus des Gastes“ ein historisches Gebäude ist, das über die Grenzen Amrums hinaus als ehemaliges Sanatorium Dr. Ide bekannt ist und mit dem viele Besucher/innen vom Festland sehr persönliche Erinnerungen verbinden.

Das gilt auch für mich, weshalb ich diesen Offenen Brief an Sie richte. Ich stamme aus Warstein, Kreis Soest, der von 1948 bis 1973 einer der Träger des in dieser Zeit von Günter Ide und von Dr. Wilhelm Ide betreuten Kindererholungsheim war. Ich selbst war 1964 als Zehnjähriger sechs Wochen zur Erholung in diesem Heim und habe beide Nachfahren des Erbauers, Sanitätsrat Johannes Ide, noch persönlich erlebt. Auch wenn das bereits mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegt, so habe ich die morgendliche Atemgymnastik und die Meersalztrinkkur noch in lebhafter und positiver Erinnerung.

So wie mir dürfte es Tausenden von inzwischen längst erwachsenen Menschen gehen, für die Amrum in der Erinnerung mit dem Sanatorium Dr. Ide untrennbar verbunden ist und die deswegen ihre Liebe für diese Insel auch an ihre Kinder und Enkelkinder

weitergegeben haben. Diesen Faktor sollte man in der Tourismuswerbung nicht geringschätzen.

Aber noch etwas scheint mir bislang in der Debatte um Abriss oder Sanierung nicht genügend berücksichtigt worden zu sein. Ob ein Gebäude denkmalgeschützt ist oder nicht, wird von den Behörden meist nur unter Berücksichtigung architekturhistorischer Kriterien entschieden. Aber das bestehende Gebäude ist vor allem ein Kulturdenkmal, nämlich eines der sogenannten „medikalen Kultur“, wie der entsprechende medizinhistorische Begriff lautet. Als Medizinhistoriker habe ich mich auch mit der Geschichte des Bäderwesens und naturheilkundlicher Sanatorien befasst und dazu geforscht. Ich weiß daher, dass es nur noch wenige Sanatorien aus der Zeit um 1900 in Deutschland gibt, die noch so gut erhalten sind und bei denen von der ursprünglichen Bausubstanz trotz Um- und Einbauten noch so viel zu erkennen ist, dass die Einheimischen, aber auch Besucher/innen noch vom ‚Sanatorium‘ sprechen, obwohl es längst nicht mehr diese Bestimmungszweck hat. Dazu trägt im vorliegenden Fall nicht zuletzt die markante äußere Gestalt des Gebäudes samt Turm bei.

Ich bitte Sie als politische Entscheidungsträger, die Abrisspläne erst einmal auf Eis zu legen und zu prüfen, ob nicht eine Sanierung doch kostengünstiger und nachhaltiger ist, gerade angesichts der Preisentwicklung bei Neubauten, und ob es für den Inseltourismus nicht doch von großem Vorteil wäre, den Gästen ein wertvolles Stück Inselgeschichte zu erhalten und für die nachkommenden Generationen zu sichern und zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a series of loops and a horizontal line.

(Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jütte)

Ehemaliger Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung
und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer